

AStA

Herausgegeben von der Studentenschaft der THD

Zeitung

27.4.87

Nr. 4



1. MAI:TAG DER ARBEIT



Programm
Frauenreferat
Öko-Referat

Zoff im 310er-Klub
Ostermärsche '87

Termine

Mo.27.04

Raum 65/206 :Prof.Riedijk,Delft:"An-
(Lichtwiese) gepasste Technologie in
16.30 Ballungsgebieten."

Raum 46/36 :Prof.Riedijk,Delft:"Bio-
(Schloß) technologie und auto-
20.00 nome Entwicklung"

Raum 46/334 :Prof.Vowe:"Gentechnolo-
(Schloß) gie und pol. Handeln"
18.00

Raum 11/283 :Öko-Filmreihe:"Be-
18.30 richt von einem ver-
lassenen Planeten"

Do.30.04

Stud. Filmkr. : "Kuhle Wampe" 21.00
Köhlersaal

Schloßkeller :Tanz in den Mai

Mo.04.05.

Raum 11/283 :Öko-Filmreihe:
18.30 "The Atomic Cafe"

Di.05.05

Raum 200 :Int. Folk tanzgruppe
19.00 Anfänger

Mi.06.06

AUDI-MAX 13Uhr VOLLVERSAMLUNG DER
TH STUDENTEN,Thema Volkszählung

Schloßkeller :Info Abend Volkszng.

Do.07.05

Stud. Filmkr. : "Repo Man"
Audi-Max 21.00

KHG,20.00 :Prof Steinmüller:
Alle Macht den Techno-
kraten-Volkszählung"

So.10.05

Werkstattbühne: Christa Wolf liest
20.00 "Störfall"

Mo.11.05.

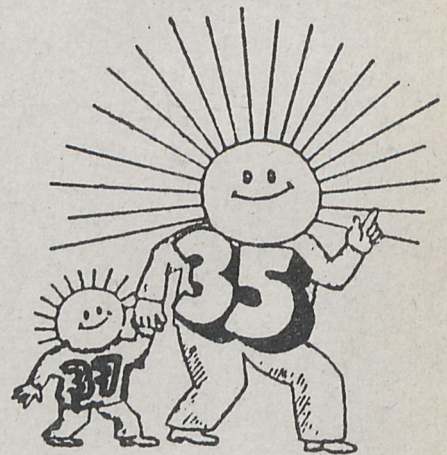
ASTA, :Frauen Info-Abend:
19.00 "dt. Ingenieurinnen-Bd."

Di.12.05.

ASTA-Büro :Anmeldeschluß zur Ex-
kursion HoechstAG am
27 Mai

Inhalt

- S. 2 Termine
- S. 3 35 Stunden Woche
- S. 4 Programm des Öko-Referats
- S. 5 Tschernobyl - 1 Jahr
danach
StuPa - Sitzung
- S. 6 Programm des Frauen-
referates
- S. 7 kurze Meldungen
- S. 8 Zoff im 310er Klub oder:
wie man sich gegen Stu-
diegebühren wehrt
- S.10 Interdisziplinäres
- S.11 Rundfunk- und Telefon-
gebühren
- S.12 Ostermärsche '87



Impressum:Redaktion u.V.I.S.d.P
ASTA d.THd. Auflage1250 Ex.
Erscheinungsweise:alle 14
Tage während des Semesters.
Die ASTA Zeitung ist Mitgl. d.
Jungen Presse Hessen.Namentlich
nicht gekennzeichnete Artikel
geben die Meinung der Red. wieder.

VERANSTALTUNGEN
WILSONS

4

Sie wollten mit Ihrer Ausstellung "150 Jahre Technische Bildung" auch auf die dunklen Seiten in der Vergangenheit der THD hinweisen. Groteskerweise stand im Foyer des Audimax das Display der Nazi-V2-Raketen-Entwicklung an genau der Stelle, an welcher vor zwei Jahren anlässlich des Polymerkongresses eine Panzermine aus Polymerbeton lag, dessen Entwicklung an unserer Hochschule betrieben wird. Am selben Institut wird auch die Technik der Hochgeschwindigkeitszerspannung weiterentwickelt. Bei der Einarbeitung in die Unterlagen einer Studienarbeit bei den Zerspannungstechnikern stieß ich fortwährend auf die Namen der Hersteller von Rüstungsgütern (Dornier, Dassault, Lockheed) nicht zuletzt, weil dieses Verfahren wichtig bei der Herstellung der Cruise-Missile ist.

Logischerweise gab ich das Thema der Studienarbeit nach einigen Wochen zurück, nur das Ausloten der Bedingungen hat kostbare Zeit beansprucht.

Außerst seltsam mutet es an, daß die THD genug Geld hatte, das Cockpitsegment eines Sabre-Kampfbombers, eines ausgefeilten Mordinstruments schlechthin, in das vierte Stockwerk des Gebäudes 75 (FB 16) hieven zu lassen, oder den UNI-Car als Renommierobjekt zu fördern, wo dieser stinkige Diesel tatsächlich zu nicht mehr taugt, als sonntags die fetten Mittelstands bäuche in die Naherholungsgebiete oder von Café-Haus zu Café-Haus zu transportieren.

Falls diesem silbernen Kalb irgendwann das Lebenselixier entzogen werden sollte und Amerikaner mitsamt NATO und "Rapid-Deployment-Force" sich genötigt sehen, arabisches Blut "für unser Öl" zu vergießen, werden DM 250,- Studiengebühr lächerlich sein gegen den Preis, den das kostet. Aber verzeihen Sie, daß ich solche Entwicklungen nicht mitfinanzieren möchte.

Anlässlich der Katastrophe in Tschernobyl äußerten Sie bald Ihren Unmut. Seltsam ist wiederum, daß an Ihrer Hochschule Leute wie Professor Theobald glänzende Augen bekommen, wenn sie davon reden "wie Gigawatt laufen" und versuchen, die Studenten auf eine atomare Zukunft einzuschwören. Solch ein Zickzack-Kurs trägt garantiert zur Erhöhung der Verweilzeit an der THD bei, was dann allerdings Sie zu verantworten haben.

Der absolute Hohn ist das Einladen von Gastdozenten von Mercedes oder Porsche. Vielleicht gefällt es Ihnen, wenn in einem überfüllten Hörsaal Studenten andächtig einem Vortrag über Formel-1-Motoren lauschen, der schmutzige Hintergrund ist tatsächlich dieser: Porsche schickt bei der Rallye Paris-Dakar millionenteure Autos durch Armutgebiete, zum Amusement der Schickeria und zur Demoralisierung der Habenichtse.

Demoralisierend ist auch, daß Sie mich als Angehörigen des sozialen Bodensatzes zur Kasse bitten, obgleich Sie mit Ihren Mitarbeitern sozial besser stehen als ich.

Daher bitte ich Sie, die Entziehung der Unterrichtsgeldfreiheit zu überdenken.

Mit freundlichen Grüßen

Joachim Stumpf

Als Antwort erhielt ich nach zwei Wochen gespannten Wartens von Eleonora Langer (Gebührenstelle) eine Aufforderung, einen Nachweis für den Grund meines Antrages zu erbringen.

Frau Langer pflegt damit die deutsche Tradition, sich unreflektiert an Vorschriften zu halten und versetzt den Antragsteller in die Situation des Hasen zwischen den Igel. Der Antragsteller kann mit der Last der Nachweisführung nun von Pontius zu Pilatus gehen, denn

Institutionen, die Menschen das Leben schwer machen, sind selten bereit, dies schriftlich zu bestätigen.

Wer dennoch versucht, den Nachweis der Gründe für die Dauer des eigenen Studiums zu erbringen, erkennt besonders bei plurikausalen Gründen bald die Aussichtslosigkeit seiner Absicht:

Der Aufwand nähert sich in seinem Wert den 250.- DM, die man einsparen möchte.

Interdisziplinäres

Georg Mehlhart

Es tut sich was Interdisziplinäres an der TH!

Daß Technikfolgenabschätzung ein wichtiges Thema ist, haben wir Studenten schon lange laut hinausgerufen. Doch jahrelang wurde von Seiten der Professoren zu diesem Thema kaum ansatzweise etwas unternommen.

Bis vor zwei Jahren. Da wurden die schlaun Köpfe der THD auf einmal hellwach. Das Land Hessen hätte Technologieforschung als Forschungsschwerpunkt aufgenommen. Das bedeutete, daß jetzt außer akademischem Lob auch noch Geld und Stellen in Aussicht standen, für jeden, der in dieses Forschungsprogramm übernommen wurde.

Und so kam plötzlich Leben in dieses, sonst nur am Rande diskutierte Thema. Zuerst wurde die Bezeichnung geändert: Technikfolgenabschätzung beinhaltet intuitiv eine gewisse Aggression gegen Technik. Um zu vermeiden, daß die technischen Fachbereiche deshalb von vornherein nicht mitmachen, wurde das ganze jetzt Technikforschung genannt.

Auch war einige Zeitlang die Rede davon, ein Institut für Technikforschung zu gründen. Da dieses jedoch stets einem einzelnen Fachbereich untergeordnet wäre, kam man davon wieder ab und will jetzt ein Zentrum für Technikforschung. Ein Zentrum arbeitet Hochschulweit und unterliegt damit angeblich nicht den Interessen eines Fachbereiches. Doch wir möchten jetzt im Weiteren nicht auf Sinn und Zweck der Technikforschung und deren theoretische Hintergründe eingehen, sondern darstellen, was aus dem Technikforschungszentrum werden soll und was für uns Studenten dort an Möglichkeiten offen steht.

Im letzten Semester wurde das Konzept für das Technikforschungszentrum ausgearbeitet und in einer Satzung festgeschrieben. Dank der engagierten Mitarbeit einer Komilitonin in dieser AG haben wir Studenten auch ein gewisses Mitspracherecht in den Gremien des Zentrums erhalten.

Jetzt soll möglichst bald eine Vorbereitungsgruppe einberufen werden, die die Etablierung des Zentrums vorantreibt. Sie soll dazu eine sogenannte "Forscherversammlung" einberufen. An dieser können auch Studenten, die in schon jetzt laufenden Technikforschung-Projekten mitarbeiten, stimmberechtigt teilnehmen. Diese "Forscherversammlung" wird dann die künftige Struktur diskutieren und auch die Mitglieder für das spätere Direktorium vorschlagen. Dieses Direktorium ist dann mit einem Fachbereichsrat vergleichbar und setzt sich auch so zusammen, (d.h. die Prof's haben zur Not immer die Mehrarbeit).

Zu all dem kommt dann noch eine Gutachterkommission die anscheinend über Wohl und Wehe des Zentrums entscheiden soll. Dieser Punkt ist allerdings noch sehr umstritten.

Jetzt zur entscheidenden Frage:
Was soll das eigentlich für die Studenten bringen? Warum haben wir uns überhaupt so sehr in dieser Sache engagiert?

Ziel unserer Arbeit war von Anfang an, ein eventuell zu gründendes Zentrum nicht zu einem Selbstbedienungsladen für sowieso erfolgte Forschung verkommen zu lassen, sondern sicherzustellen, daß neue interdisziplinäre Fragestellungen mitaufgenommen werden, und daß dies insbesondere Folgen für die Lehre hat.

So muß es doch irgend wann mal möglich sein, Veranstaltungen zu belegen, in denen auch wir Naturwissenschaftler/innen und Ingenieur/innen über unser eigenes Handeln reflektieren können und dies auch als Studienleistung anerkannt bekommen.

Es muß irgend wann einmal für alle Studenten/innen möglich sein auch fachübergreifende Studienarbeiten zu erstellen.

In diesem Zusammenhang versprechen wir uns von dem Zentrum ganz konkrete Fortschritte. Hierzu einige Auszüge aus der verabschiedeten Satzung:

" Präambel

Technikforschung an der THD sieht Technik als einen bestimmenden Bestandteil unseres Lebens an und versucht, über ihre Anlässe und Ziele, Bestimmungen und Bedingungen, Verfahren und Ergebnisse sowie Bedeutungen und Auswirkungen Erkenntnisse zu gewinnen, wobei der Bezug auf den Menschen und seine Lebenswelt grundlegendes Kriterium ist. Technikforschung befaßt sich daher mit der Entstehung, Weiterentwicklung und Auswirkung von Technik, soweit die anstehenden Fragen nicht mit Mitteln einer einzigen Fachdisziplin zu beantworten sind.

Mit dem Forschungsschwerpunkt Technikforschung an der THD soll dazu beigetragen werden, daß es zu einer intensiven Zusammenarbeit über die Fächergrenzen hinweg kommt. Technikforschung soll auch zur Lösung komplexer Probleme unseres Lebens beitragen. Die Ergebnisse der Technikforschung sollen in die Lehre der Fachdisziplinen und in das fachübergreifende Lehrangebot einfließen."

Aufgaben des Zentrums

b) Förderung des interdisziplinären Gesprächs

Organisation eines Kommunikationsforums: Forschungsgespräche zu geplanten, laufenden oder abgeschlossenen Projekten in Form von Seminaren, Kolloquien; Diskussionsveranstaltungen zu allgemein interessierenden Fragen, etc.

c) Koordination der fachübergreifenden Lehre

Hilfe bei Formulierung von interdisziplinären Studien- und Diplomarbeiten und der Suche nach geeigneten Betreuern, Konzeption und Durchführung neuer Lehrveranstaltungen, die sich aus dem Forschungsbereich des Zentrums ergeben, insbesondere Bemühung um die Entwicklung eines Kernlehrprogramms Technikforschung.

Tschernobyl - 1 Jahr danach

5

Tschernobyl hat uns deutlich vor Augen geführt, daß das mit dem Betrieb von Atomkraftwerken verbundene Restrisiko keine zu vernachlässigende "mathematische" Größe ist, sondern schnell brutale Wirklichkeit werden kann. Ein Reaktorunfall in der dichtbesiedelten BRD hätte nicht vorstellbare Folgen. Tschernobyl hat uns allen die Grenzen des Machbaren bewußt gemacht. Diese Grenzen sind weit überschritten und somit ist ein weiteres Festhalten an der Atompolitik im höchsten Maße unmoralisch und schlichtweg menschenverachtend.

Noch ist die Wende hin zu einer ungefährlichen und sparsamen Energiepolitik möglich. In der BRD beträgt der Anteil der Atomenergie an der Stromerzeugung heute etwa erst ein Drittel, und wir besitzen Überkapazitäten, die weit über dem liegen, was energiepolitisch noch begründbar ist.

Jährlich fallen Tausende von Tonnen hochradioaktive Abfälle an, die alle

irgendwo sicher endgelagert werden müssen. Dort strahlen sie dann Tausende von Jahren. Nachfolgende Generationen, die mit der Atomenergie überhaupt nichts mehr zu tun haben werden erhalten von uns ein "verruhtes Erbe". Das ist vor unseren Kindern und Kindeskindern nicht verantwortbar.

Der Einstieg in die Plutoniumwirtschaft mit Schnellen Brütern, WAAs und als ersten Schritt, eine Genehmigung für die Hanauer Firma Alkem, hat zum Glück noch nicht begonnen. Plutonium ist das gefährlichste Gift, das dieser Planet kennt. Nur ein Pfund Plutonium in der Atmosphäre verteilt, kann bei der gesamten Menschheit Krebs erzeugen. Das können wir nicht zulassen!!!!

Der Ausstieg aus der Atomwirtschaft ist machbar und notwendig! Mittlerweile wurde von allen namhaften wissenschaftlichen Instituten nachgewiesen, daß der Ausstieg ohne Wohlstandsverlust möglich ist.

Peter Klentz



StuPa - Sitzung

Schloßkellerkonzept

Jochen Wendeler

Das Studentenparlament hat am 14. April ausführlich über das neue, schriftlich vorliegende Schloßkellerkonzept diskutiert. In dem schließlich mit knapper Mehrheit beschlossenen Konzept heißt es in der Präambel, "der Schloßkeller soll ein Kommunikations- und Kontaktzentrum sein, in dem sich Studenten, Darmstädter Bevölkerung, Ausländergruppen und Aktionsgruppen der TH-Darmstadt und aus Darmstadt und Umgebung zwanglos treffen, Informationen und Anregungen austauschen und über aktuelle Themen diskutieren können."

In dem Organisationsteil steht u.a.: "Das Konzept setzt voraus, daß nur Leute im Schloßkeller arbeiten, die auch ein persönliches Interesse an der Durchführung und Ausgestaltung des Konzepts haben." Dieser Passus wurde von Vertretern der GAFFA als Aufhänger genommen, das Programm des Schloß-

kellers und seine Einstellungspraxis der letzten Zeit anzugreifen. Von Seiten der GAFFA wurde bedauert, daß im Schloßkellerprogramm zwar Diskussions- und indirekt auch politische Veranstaltungen vorgesehen seien, daß aber keine Einschränkungen und Anregungen in Bezug auf die Art dieser Veranstaltungen vorgesehen seien. Von der anderen Seite äußerten RCDS und LSD den Verdacht, daß bei Veranstaltungen nur linke Gruppen berücksichtigt würden. Bei der Abstimmung ging Zustimmung und Ablehnung quer durch fast alle Fraktionen.

Ausländerfeindlichkeit

Der Vorfall, über den in der AStA-Zeitung Nr. 3 ("Ausländerfeindlichkeit im StuPa") berichtet wurde, wurde in dieser StuPa-Sitzung erneut diskutiert. Es wurde folgender Antrag der JUSO-HSG bei einer Enthaltung angenommen:

"Die Mitglieder der für das StuPa kandidierenden Gruppen werden aufgefordert, bei der Aufstellung von Kandidatenlisten darauf zu achten, daß Personen, die durch ausländerfeindliche Gesinnungen auffallen, nicht berücksichtigt werden. Die politischen Hochschulgruppen werden außerdem aufgefordert, darauf zu achten, daß sie von den Strukturen und Programmen her die Mitarbeit ausländerfeindlicher Personen unmöglich machen!"

Im Laufe der Diskussion wurde ein weiterer Passus des Antrags fallengelassen, der eine Aufforderung an einen Parlamentarier enthielt, sein Mandat niederzulegen. Während es im Laufe der Diskussion keinen Konsens gab, inwieweit die Äußerungen in der letzten StuPa-Sitzung ausländerfeindlich waren, waren sich alle Parlamentarier in der Verurteilung der Ausländerfeindlichkeit einig.

Jochen Wendeler

Programm Frauenreferat

Wie auch die Jahre zuvor war das letzte Jahr mit jeder Menge Aktivitäten angefüllt.

Am 12. Nationalen Treffen der Frauen in Naturwissenschaft und Technik in Oldenburg nahmen wir mit 12 Frauen teil. Dort wurde der DIB (Deutscher Ingenieurinnen Bund) gegründet, dessen Ursprünge im Frauenreferat der THD liegen.

Nach dem Reaktorunglück von Tschernobyl verpflichteten wir in den beiden Mensen die neuesten Meßergebnisse des Öko-Instituts Darmstadt und demonstrierten am 25.5. 86 in Biblis.

An der alternativen Hochschule (Volksuni) hat das Frauenreferat letztes Jahr zwei Veranstaltungen angeboten:

Intellektualität und Macht und Frauenangst vor Erfolg.

Im Juli fand an einem Wochenende ein Treffen des FGS (Frauengrundstudium) statt. Hier konnten die Frauen den Grund ihrer Unterdrückung studieren.

Das Frauenreferat nahm letztes Semester an dem fachübergreifenden Seminar des FB 2 "Weibliche Identität und technische Berufe" teil.

Vom 30.11. bis zum 3.12.86 fuhren vier Frauen nach München zur Tagung "Naturwissenschaft und Technik - doch Frauensache?", das im Deutschen Museum stattfand. Dort hielten wir den Vortrag "Koordinaten, Kybernetik, Kardanwelle - nicht typisch Frau?" zum Thema Frauen an Technischen Hochschulen. Wie jedes Semester fand eine Frauenvollversammlung statt; sowie ein Frauenfest mit Büchertisch, Disko und Bauchtanz.

Zwei Frauen des Frauenreferats sitzen im Konvent und Senat. Sie arbeiten im Arbeitskreis für die Frauenbeauftragten mit und sind im Ausschuß zur Chancengleichheit an der THD. Am 21.1.87 wurde in Zusammenarbeit mit der Präsidialabteilung ein Hearing zur Frauenbeauftragten veranstaltet mit Referentinnen aus Kassel, Bochum, Frankfurt und Hamburg.

Wir arbeiten mit den FiF (Feministisches Interdisziplinäres Forschungsinstitut), dem Frauenforum des Sefos, dem Fachbereich 2, dem DIB und der Quotierungsgruppe der THD zusammen. Wir haben Kontakte zur Frauenbeauftragten Darmstadts, zur Hochschulreferentin in Wiesbaden und zur Studienberatung der TH

Wir setzten uns für die Änderung des Studien-Gebührenbescheids ein und erhielten eine Zusage, daß die Anrede für Studentinnen in Zukunft berücksichtigt werde.

Vom Südfunk, dem hess.- und dem bayer. Rundfunk wurden wir interviewt zu unseren Erfahrungen im Studium.

Wir trafen uns mit Schülerinnen der Bert-Brecht-Schule, die sich in der Orientierungsphase befanden und sich über Frauen in technischen und naturwissenschaftlichen Studiengängen informieren wollten.



FRAUEN-REFERAT

Nach Mannheim fuhren wir zur Premiere des Films "Rosa Luxemburg" mit anschließender Diskussion mit Margarete von Trotta und besuchten das Theaterstück "Lawine der Gewalt", das vom Sefo veranstaltet wurde.

Wie auch letztes Jahr wird nächsten Monat eine neue Hexpress erscheinen. Das Erstsemesterinnen-Info wird überarbeitet und neu aufgelegt. An der Alternativen Hochschule bieten wir dieses Jahr Beiträge zur Quotierung und den DIB an, sowie den Vortrag "Koordinaten, Kybernetik, Kardanwellen, die drei neuen K's an!"

In Zusammenarbeit mit der Diplom Soziologin Ch. Walter wird im FB 2 ein fachübergreifendes Seminar mit dem Titel "Frauenarbeit und techn. Wandel- berufliche Chancen und Perspektiven für Frauen" stattfinden. (Di. 16.15 h, Raum 46/334)

Das Frauenreferat veranstaltet dieses Sommersemester vierzehntägig Informationsabende für Frauen (auf Flugblätter achten) mit einem Frauenfest als Abschluß.



Weiterhin tragen wir uns mit dem Gedanken einen Video-Frauenfilm zu drehen. Am autonomen Frauen- und Lesbenreferatstreffen am 12. - 14. Juni in Frankfurt werden Vertreterinnen von uns teilnehmen.

Ende Mai (28. - 31.5.87) fährt das Frauenreferat nach Erlangen zum 13. Nationalen Treffen der Frauen in Naturwissenschaft und Technik. (Interessentinnen können sich noch bei uns melden. Reise- und Gebührenkosten werden teilweise oder ganz vom AstA getragen.



Wir treffen uns jeden Montag um 19.00h im AstA-Frauenreferat (Geb 11). Wir freuen uns über jede interessierte Frau, die bei uns vorbeikommt.

Kurze Meldungen

Drittprüfungen

Die Änderung der Vordiplomsprüfungsordnung (Drittprüfungen sind jetzt "automatisch" auch ohne Senatsantrag möglich) hat nach Ansicht vieler Fachschaffter nicht nur gute Seiten. So wird beobachtet, daß viele Professoren die Kandidaten der mündlichen Nachprüfung (nach zweiter nichtbestandener schriftlicher Prüfung) bereitwillig durchfallen lassen. Auf keine Gegenliebe stößt auch der Vorschlag des Leiters der Diplomprüfungskommission, Prof. Poser. Dieser schlug allen Fachbereichen vor, im Falle einer Drittprüfung ein verpflichtendes Beratungsgespräch beim Fachbereichsassistenten und die Erstellung eines Prüfungsplans durch die Prüfungskommission vorzusehen. In den Fachbereichen der Elektrotechnik ist dieser Vorschlag bereits beschlossen worden.

Volkszählungsinfo

Die Fachschaft Informatik hat eine Broschüre erstellt, die demnächst erscheint und verschiedene Aspekte der Volkszählung beleuchtet. Es wird auch eine Sondernummer der ASTA-Zeitung zum gleichen Thema erscheinen. Im ASTA bereits erhältlich ist ein Info-Heft, das vom ASTA der FH erarbeitet wurde.

Vollversammlung

Am 6. Mai um 13.30 Uhr findet im Audi-Max eine Vollversammlung statt. Es soll die Volkszählung diskutiert werden. Nach dem Willen der Studentenschaft (vorabgestimmte Satzung) ist die Vollversammlung das höchste beschlussfassende Organ der Studentenschaft. Deshalb sollten alle - unabhängig von ihrer Haltung zur Volkszählung - hingehen. Achtet auf weitere Informationen.

Anteil des Ausländerausschusses gekürzt

In diesem Jahr wird der Ausländerausschuß nur noch über 3000,- DM statt bisher über 5000,- DM verfügen können. Nach Auskunft des Auslandsamtes der THD liegt dies an einer gesetzlichen Sperre von 6% der Mittel des DAAD, die für die Betreuung von ausländischen Studenten an den deutschen Hochschulen vorgesehen sind. Der Darmstädter Ausländerausschuß ist dadurch in seiner Arbeit stark behindert. Die Durchführung von Ringvorlesungen und anderen Veranstaltungen, die Unterstützung von Festen einzelner Ausländergruppen sowie die Herausgabe von Infos und einer Zeitung ist nun mal mit Kosten verbunden.

Spendeneingang für Freitische

Für die Freitischaktion des AstAs haben in diesem Semester folgende Firmen gespendet:

HEAG-Darmstadt:	DM 250.-
Autohaus J.Wiest und Söhne:	DM 100.-
Wissenschaft Buchladen:	DM 150.-
Merck:	DM 700.-
Hoechst AG:	DM 200.-
Bank für Gemeinwirtschaft:	DM 50.-
Getränke Eberle:	DM 50.-
Roehm:	DM 400.-

Kompromiß in der Metallindustrie

Am 21.4 haben sich Arbeitgeber und IGM auf eine schrittweise Senkung der Arbeitszeit auf 37 Stunden und auf eine schrittweise Lohnerhöhung geeinigt. Der Vertrag hat eine Laufzeit von 3 Jahren. Das Ergebnis muß noch von den Metallern bestätigt werden.

Zoff im 310er-Klub

oder: Wie man sich gegen Studiengebühren wehrt

Alle Semester kommt sie wieder: Die Aufforderung, statt des gewohnten DM-60-Überweisungsformulars ein solches mit einem DM-310- Aufdruck auf die Rückmeldung zu kleben, da die Förderungshöchstdauer überschritten und jetzt Studiengebühren fällig sind. Ganz offensichtlich handelt es sich hierbei um eine Bestrafung der "Bummelanten" und "Phantomstudenten", die scheinbar selbst für ihre langen Studienzeiten verantwortlich sind.

Daß dem nicht so ist, haben die Studiengebühreinzahler anscheinend verbummelt, denn mittlerweile geben sogar die Mitglieder der Westdeutschen Rektoren Konferenz folgendes zu:

- Hilfen bei der Orientierung der Studierenden zu Beginn des Studiums und Beratung und Anleitung nach dem

Vordiplom sind mangelhaft;

- regelmäßige Überprüfungen der Studienordnungen zur Aussonderung veralteten Lehr- und Lernstoffs finden nicht statt;
- Fristen zwischen nicht bestandenen Prüfungen und Praktika sind zu lang;
- Eine Konzentration der Schlußexamina auf das Wesentliche unterbleibt oft, da den Professoren der "Mut zur Lücke" fehlt;
- nicht maßgerechte Themenvorgaben verhindern die Einhaltung der für die Anfertigung von Diplomarbeiten vorgesehenen Zeiten.

Da die Professoren zweifellos mitverantwortlich sind für die langen Studienzeiten, sollte sich niemand vor einem Einspruch gegen die Studiengebühren scheuen, was etwa so aussehen kann:

An den
Herrn Präsidenten
der Technischen Hochschule
Karolinenplatz 5
6100 Darmstadt

Joachim Stumpf
6100 Darmstadt, 1.2.87
Alfred-Messel-Weg 8 B 21

Betr.: Antrag auf Weitergewährung der Unterrichtsgeldfreiheit wegen
"besonders schwierigen Studienbedingungen"

Sehr geehrter Herr Hochschulpräsident,

gestatten Sie mir, daß ich anlässlich der Aufforderung zur Zahlung von Studiengebühren, heute Ihren berechtigten Ruhm mir am Herzen liegen lasse und Ihnen sage, daß Ihr bisher so glückhafter Stern von den aller-schimpflichsten Flecken bedroht sei?

Sie sind unversehrt aus der Krise des Zusammenbruchs des Instituts für Wirtschaftsförderung hervorgegangen, Sie haben sich die Herzen erobert, Sie erschienen glänzend in den Strahlen der Ausstellung "Darmstadt innovativ" und Sie schicken sich an, zum drittenmal unsere Hochschule zu präsidieren.

Aber Welch ein Schmutzfleck auf Ihrem Namen - fast hätte ich gesagt auf der ganzen Hochschulverwaltung - diese abscheuliche Erhebung von Studiengebühren. An jedem Semesterbeginn geschieht es aufs neue und die Studenten tragen diese Besudelung auf der Wange; die Geschichte wird berichten, daß es Ihre Präsidentschaft war, unter welcher eine solche Ungerechtigkeit den Studenten zugemutet werden konnte.

35 Stunden Woche

Der Aufschwung kippt

Noch vor der Bundestagswahl am 25. Januar lief die Propagandamaschinerie der Bundesregierung auf vollen Touren: "Der Wirtschaftsaufschwung hält an, die Beschäftigungszahlen steigen". Diese regierungsamtliche Legendenbildung steht auf tönernen Füßen: selbst die der Regierung bisher freundlich gesinnte Presse erkennt, daß die Kräfte des ohnedies nur mäßigen Aufschwungs ihren Gipfel überschritten haben. Die Botschaft lautet nun nicht mehr: "Kohl und Bangemann sind auf dem richtigen Weg", sondern "Der Aufschwung kippt". Ende Januar gab es bereits wieder 2,5 Millionen registrierte Arbeitslose und ca. weitere 1,5 Millionen nicht beim Arbeitsamt gemeldete Erwerbslose. Unter den Betroffenen befinden sich hunderttausende Jugendliche und darunter wiederum in der großen Mehrzahl Mädchen. Die wirtschaftlichen Risiken mit all ihren negativen Folgen für den Arbeitsmarkt nehmen zu.

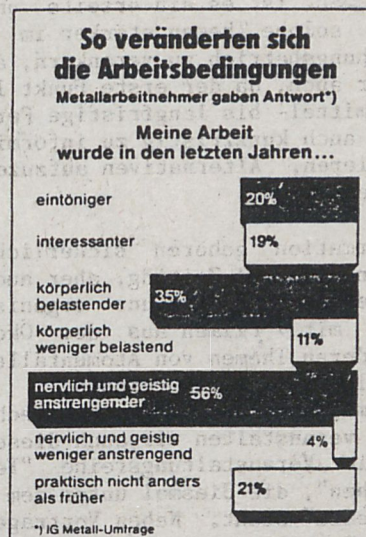
Für eine beschäftigungspolitische Offensive

Zur Zeit kämpfen die Gewerkschaften erneut für die Verkürzung der Arbeitszeit, für die Einführung der 35-Stunden Woche bei vollem Lohnausgleich. Die Entwicklung in den vergangenen Jahren hat gezeigt, daß dies der wichtigste Faktor für die Sicherung und Schaffung von neuen Arbeitsplätzen ist. Im letzten Jahr wurde für 4 Millionen Beschäftigte die Wochenarbeitszeit verkürzt. In diesem Jahr kommen 2,5 Millionen hinzu. Dies hat weit mehr als 100-tausend Arbeitsplätze geschaffen. Hinzu kommen die Lohnerhöhungen, durch die sich die Massenkaukraft erhöht hat. Dies sind Erfolge gewerkschaftlicher Politik. Es geht um die Durchsetzung der Interessen der Bevölkerung gegenüber den Interessen der Unternehmer.

- Arbeitslosigkeit ist die unmenschlichste Form der Arbeitszeitverkürzung. Der Mehrarbeit der einen steht die Erwerbslosigkeit

der anderen gegenüber. Die Arbeitszeitverkürzung, mit einer Verkürzung der täglichen Arbeitszeit auf 7 Stunden, sichert und schafft Arbeitsplätze. Sie führt zu einer gerechten Verteilung der Arbeit: Statt Erwerbslosigkeit für viele, gerechte Verteilung der Arbeit für alle. Und: Von allen Formen der Arbeitszeitverkürzung hat die 35-Stunden Woche den größten arbeitsmarktpolitischen Effekt.

- Die 35-Stunden-Woche ist ein notwendiger Beitrag zur Humanisierung der Arbeit. Die Gewerkschaften fordern deshalb eine tarifliche Festlegung der maximalen Tagesarbeitszeit, d.h. eine Begrenzung auf höchstens 8 Stunden pro Arbeitstag. Die Belastungen am Arbeitsplatz müssen verringert werden, wenn es erfolgreich gelingen soll, dem Plan der Unternehmer, die Arbeit weiter zu intensivieren, zu begegnen.



- Die 35-Stunden Woche bei Verkürzung der täglichen Arbeitszeit ist ein Schritt zur Verbesserung der allgemeinen Lebensverhältnisse der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Sie brauchen mehr Zeit für sich und ihre Familien, für die Aneignung sozialen, kulturellen und gesellschaftlichen Lebens. Die zunehmende Einschränkung der Lebensverhält-

4

nisse ist auf diese Art und Weise aufzubrechen. Mehr Zeit für die Familie schafft auch die Möglichkeit, daß die Männer ihre Hälfte der Hausarbeit verrichten können.

- Die 35-Stunden-Woche muß bei vollem Lohnausgleich verwirklicht werden. Das Einkommen der Arbeitnehmer ist nicht so hoch, als daß auf einen Teil verzichtet werden könnte. Auch gesamtwirtschaftlich ist wegen der notwendigen Stärkung der Massenkaufrkraft der volle Lohnausgleich und die Reallohn-

sicherung unverzichtbar. Denn trotz Lohnverzicht hat sich die Krise zu Beginn der 80er Jahre verschärft.

- Die Behauptung der Unternehmerverbände und der Bundesregierung von der untragbaren Kostenbelastung, die sich bei der Einführung der 35-Stunden-Woche für die Unternehmer ergeben würde, ist primitive Angstmache. Die Lohnstückkosten in der Bundesrepublik gehören zu den niedrigsten auf der ganzen Welt.

Jochen Wendeler



Programm des Öko-Referates

Gerade in der heutigen Zeit der Umweltkatastrophen und Umweltskandale ist es wichtig, daß auch im AStA einer Hochschule ein Öko-Referat besteht. Die beiden Referenten Peter Klemz und Wolf-Achim Bast (WAB) beschäftigen sich schon seit längerer Zeit mit aktuellen umweltrelevanten Themen in und außerhalb der Hochschule. Denn gerade im "normalen" Lehrbetrieb werden solche Gesichtspunkte meistens noch außer Acht gelassen. So ist es ein erseits unserer Anliegen, solche Themen stärker im Lehr- und Forschungsbetrieb zu verankern, andererseits aber auch, da der erste Punkt leider nur eine mittel- bis langfristige Perspektive ist, auch kurzfristig zu informieren, zu kritisieren, Alternativen aufzuzeigen, und anzuwenden.

Zur Information gehören sicherlich die Artikel in der AStA-Zeitung, aber auch die für dieses Semester von uns organisierte Filmreihe mit 7 Filmen aus dem Ökologie Bereich, deren Themen von Atomunfällen bis zur 3. Welt Problematik reichen. Zusammen mit dem Treff Angepaßte Technologie (TAT) veranstalten wir auch dieses Semester die Veranstaltungsreihe "Technik für Menschen", die diesmal unter dem Oberthema "Chemie" steht. Neben Vorträgen zu einzelnen Bereichen, steht auch eine Exkursion zur Höchst AG, sowie eine Podiumsdiskussion zur Zukunft der Chemischen Industrie auf dem Programm.

Vom 1.-3. Mai findet in Oldenburg das bundesweite Treffen der studentischen Umwelt- und Technologiegruppen statt, wo es neben allgemeinen umweltrelevanten Themen, vor allem um den Umweltschutz an den Hochschulen geht. Wie auch schon bei dem letzten Treffen im November in Darmstadt wird auch hier die Abfallvermeidung in den Mensen und Cafeterien ein wichtiger Punkt

sein. In diesem Zusammenhang versuchen wir in Darmstadt zur Zeit durchzusetzen, daß Maßnahmen, wie das Ersetzen der Dosenautomaten durch Pfandflaschenautomaten, oder auch den Ersatz von Einweggeschirr in der Cafeteria und ähnliches mehr durchgeführt werden. Neben solchen Maßnahmen und natürlich der Forderung an den Gesetzgeber kann auch jede/r einzelne zur Reduzierung des Müllbergs beitragen. Deshalb werden wir im Laufe des Semesters AStA-Materialien zum Thema Abfallvermeidung herausgeben, wo "Tips und Tricks" zu Vermeidung des häuslichen Abfalls gegeben werden.

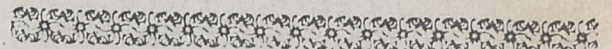
Auch werden wir wie schon im letzten Semester wieder eine Altaluminium-Sammlung durchführen.

Über aktuelle Themen (hoffentlich passieren keine Unfälle) und Entwicklungen werden wir natürlich ebenfalls berichten, wie z.B. über die Entwicklungen auf dem Energiesektor. Messel, Wackersdorf, Hanau und das TH-Kraftwerk werden auch wohl weiterhin Teilpunkte unserer Arbeit sein.

Falls sich genug Teilnehmer/innen melden, werden wir im Juni ein eintägiges Seminar zu Genehmigungsverfahren (umweltrelevante Anlagen) durchführen, was sicherlich nicht nur für Leute, die in Bürgerinitiativen arbeiten, sondern für alle angehenden Ingenieure interessant ist.

So also sieht in etwa das aus, was ihr vom Öko-Referat im nächsten Semester zu erwarten habt. Für Anregungen und Mitarbeit sind wir jederzeit zu haben; schaut doch einfach mal vorbei!

Mit umweltfreundlichem Gruß
WAB und Peter



Wenn wir jetzt alle vehement auf fachübergreifenden Studienanteilen und Studienarbeiten bestehen, haben wir mit Hilfe des Instituts vielleicht wieder eine Hoffnung von dem verblödenden Spezialisten-Studium, das den Begriff "Bildung" nicht kennt, wegzukommen.

Sobald wir Näheres über die Forscherverammlung oder die beteiligten Institute und Prof's wissen, werden wir von hieraus über Termine und Namen informieren.

Inwieweit wir hiervon etwas durchsetzen können, hängt jetzt auch in hohem Maße davon ab, wieviele Studenten/innen jetzt noch Interesse an solchen Studienanteilen haben.

Im Sommer letzten Jahres noch haben über 800 Studenten innerhalb kürzester Zeit ihre Unterschrift für ein solches Zentrum (und für ein Energiezentrum) abgegeben.



Rundfunk- und Telefongebühren

Wilfried Schiebeling



Jede/r Student/in ist prinzipiell berechtigt Ermäßigungen bei Rundfunk- (umsonst) und Telefongebühren (50 statt 20 Freieinheiten und 22 statt 27 DM Grundgebühr im Monat) in Anspruch zu nehmen.

Einzige Bedingung ist, daß bestimmte Einkommensgrenzen nicht überschritten werden:

Bei Alleinlebenden darf das eigene Einkommen den 1 1/2 fachen Sozialhilfesatz (= 600 DM) plus die Kaltmiete plus den Krankenkassenbeitrag nicht übersteigen.

Das eigene Einkommen setzt sich zusammen aus - bei Bafög-Empfängern dem Förderungsbetrag und dem Elternanteil (das ist das anzurechnende Einkommen und Vermögen der Eltern, siehe Bafög-Bescheid).

- bekommt man kein Bafög, weil das Einkommen der Eltern zu groß ist, werden immer mindestens 800,-- DM Unterhaltsleistungen zugrunde gelegt, auch wenn man in Wirklichkeit weniger oder gar nichts von seinen Eltern erhält.

- bekommt man dem Grunde nach kein Bafög (Ablehnungsbescheid z.B. wg. Überschreitung der Förderungshöchstdauer, Fachrichtungswechsel, Zweitstudium, wird im einzelnen geprüft, ob bzw. in welcher Höhe die Eltern Unterhaltspflichtig sind. In diesen Fällen ist man auch wohngeldberechtigt, wenn man sich "endgültig vom Elternhaus gelöst" hat (z.B. durch Heirat, Wohnung der Eltern zu klein).

- Nettoeinkommen.

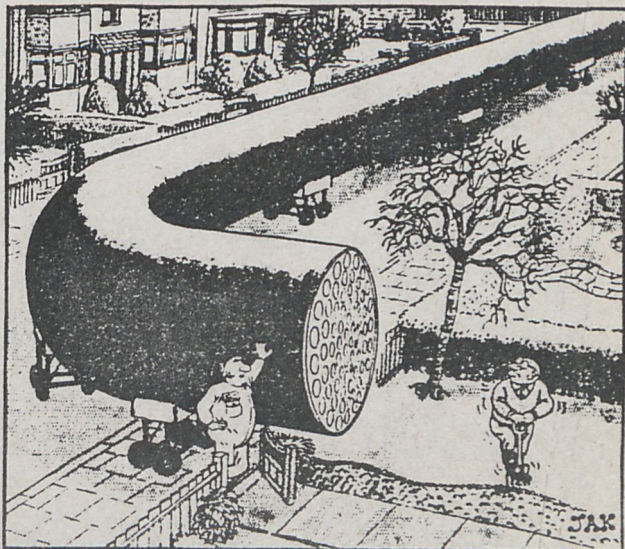
Wohnt man zu zweit oder in einer Wohngemeinschaft, darf das Einkommen aller (!) im Haushalt lebenden Personen DM 600,-- für den/die erste/n plus je 320 DM für jede/n weitere/n Mitbewohner/in plus die Kaltmiete plus die Krankenkassenbeiträge nicht überschreiten.

Durch den geringen Zusatzbetrag von DM 320,-- pro Mitbewohner/in wird es dann aber fast unmöglich, die Ermäßigung in Anspruch zu nehmen.

Umgehen kann man dies, wenn man z.B. einen Untermietvertrag für das eigene Zimmer vorlegt und/oder versichert, das Fernsehen/Radio nur alleine zu nutzen.

Anträge kann man beim Sozialamt, Groß-Geirauer Weg 3, Zimmer 115, stellen. Die Sprechzeiten sind di, do und fr von 7.30 bis 12.h. Mitzubringen sind Mietvertrag, Studienbescheinigung und Einkommensnachweise (Bafög-Bescheid.)

Bei Fragen könnt ihr euch an den AstA wenden (Telefon 06151/16 2117, mo-fr 9.30-13.h und nach mir (Wilfried) fragen. Bin ich nicht da, hinterlaßt eure Telefonnummer.



„Wo möchten Sie das Kabel-TV angeschlossen haben, Alter?“

Ostermärsche '87

Nach Angaben der Veranstalter demonstrierten etwa 300 000 Ostermarschierer am Wochenende für Frieden und Abrüstung. In mehr als 300 Orten des Bundesgebietes unterstrichen die Menschen mit Gottesdiensten, Märschen, Kundgebungen, Aktionen an Militärgeländen oder mit Friedensfesten ihr Verlangen nach Abrüstung und Atom- bzw. Chemiewaffenfreien Zonen.

Nach dem sowjetischen Vorschlag, die Mittelstreckenraketen aus dem Genfer Verhandlungspaket zu lösen, ist die Chance auf einen substanziellen Schritt in Richtung Abrüstung real geworden.

Aus einer im März veröffentlichten Erklärung entnehmen wir :

"In Reykjavik wurde vereinbart, daß die UdSSR und die USA in den kommenden 5 Jahren alle ihre Mittelstreckenraketen liquidieren werden."

Ein Vertrag, der die Reduzierung der Mittelstreckenraketen regelt, könnte innerhalb von 6 Monaten geschlossen werden. So war aus Kreisen der Genfer Verhandlungsdelegationen zu hören.

Was von den Sowjets angeboten wurde war nicht weniger als die von der NATO geforderte atomare Null-Lösung. Mittlerweile will man davon allerdings nichts mehr wissen; denn Reagan hat zu der Zeit, als er die Nulllösung ins Spiel brachte, wahrscheinlich nicht die leiseste Ahnung davon gehabt, daß die Sowjets auf dieses Vorschlag jemals eingehen würden.

Gorbatschow macht's möglich.

Militärstrategisch bedeutet dieser Schritt für den Warschauer Pakt einen Nachteil. Aber dort ist man von der Maxime der maximalen Sicherheit zu der, der optimalen Sicherheit übergegangen. Über 1 1/2 Jahre haben die Sowjets ein Atomtestmoratorium einseitig eingehalten. Die Amerikaner führten in dieser Zeit 24 Atomtests in Nevada durch.

Jetzt ist es an der Zeit, daß der Westen konkrete Abrüstungsvorschläge unterbreitet, zum Beweis der Ernsthaftigkeit seines Friedenswillens.

Das kann allerdings nicht so aussehen, daß Großbritannien und Frankreich eine neue Raketenlücke entdecken, um gemeinsam eine französisch-britische Version einer cruise missile zu entwickeln (Frankreich war nach eigenen Angaben nie bereit eine Nulllösung in Europa zu akzeptieren).

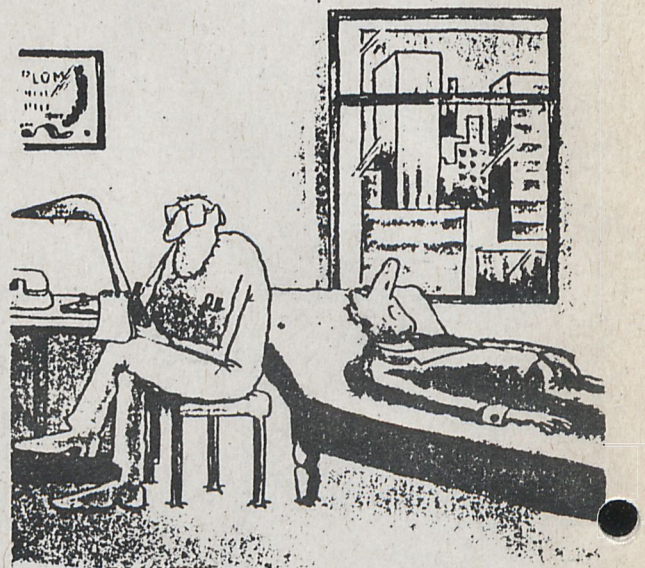
Trotz kapitaler Wirtschaftsinteressen gibt es die Möglichkeit einer Koalition der Vernunft und des Realismus aller derer, die für Frieden und Abrüstung sind.

Gorbatschow beim Wort nehmen fordert auch der Außenminister Genscher.

Wir wissen aber :

Ohne Druck bewegt sich in Bonn und Washington wenig. Die Ostermärsche zeigen, daß viele Menschen für ihren Friedenswillen auf der Straße protestieren.

Wir wollen, daß die Bundesregierung bei diesem Prozess keine hemmende Rolle und auch keine Zuschauerrolle spielt, sondern endlich ihrer nationalen Verantwortung gerecht wird und Washington darauf drängt, daß die vielen Vorschläge der Sowjetunion konstruktiv beantwortet werden.



„Stellen Sie sich vor, ich fühle mich in keiner Weise von den Russen bedroht. Und das in meiner Position ...“

Dies ist auch im Interesse von uns Studentinnen und Studenten; denn Abrüstung könnte bedeuten, daß die eingesparten finanziellen Mittel sich im Bildungsetat wiederfinden.

Thomas Kamps